

No. 31. Dienstags den 5. Februar 1828.

Deutschland.

Hamburg. Laut Handelsbriefen aus Rio-Janeiro vom 24. November hatten Se. Maj. der Kaiser von Brasilien den Handels-Traktat mit den Hanseestädten unterzeichnet, in welchem 15 pCt. Eingangs-Zoll von allen deutschen Waaren und selbst von nordischen Produkten, bei der Einfuhr in Brasilien in Hanseeatischen Schiffen, bestimmt worden.

Mainz. Es beweist sich von Tag zu Tag mehr, daß für die Konjunkturen im Getreide allzu sanguinische Hoffnungen gehegt worden waren. Der Weitzen ist seit den letzten acht Tagen um einen ganzen Gulden gefallen; Korn fast eben so viel, so daß ersterer nunmehr um 9 Fl. 30 Kr., letzteres aber um 6 Fl. 40 Kr. von den Produzenten angeboten wird, allein bei den Speculanten dafür nicht anzubringen ist. Nur der Hafer hat etwas angezogen; man bezahlt ihn mit 3 Fl. 30 Kr. Was darin gekauft wird, ist jedoch weniger für die Versendung ins Ausland als zur Befriedigung des eignen Bedarfs bestimmt.

Frankreich.

Paris, vom 23. Januar. — Der Admiral von Rigny hat unterm 15ten v. M. von dem Schiffe Trident aus dem Seeminister einen Bericht über eine Unthat griechischer Seeräuber eingeschickt. Die königl. Corvette Lamproie (Neunauge) hatte an der syrischen Küste einen mit 66 Mann besetzten griechischen Piraten genommen und nach Alexandrien gebracht. Die von dort nach Smyrna abgehende Fregatte Magicienne nahm die Mannschaft des Corsaren an Bord, außer 6 Mann, die darauf gelassen wurden; es wurden außerdem 15 Mann und ein Offizier auf die griechische Brigg gebracht, mit welcher die Fregatte zusammen im Archipelagus eintraf. In der Nacht des 4. Novembers trennten sich beide Schiffe, und, durch üble Witterung genöthigt, mußte die Prise bei der Insel Stampalia (dem alten Astypalaea) Anker auswerfen. Zweien von den auf derselben gelassenen Griechen gelang es, sich ans Land zu retten. Der Offizier, Bisson, konnte nun einen Angriff vom Lande her bestimmt erwarten. Er traf daher die besten Vertheidigungs-Anstalten, und verabredete mit dem Steuermann, daß, falls die Seeräuber sich des Schiffes bemächtigten, der Ueberlebende von ihnen beiden es in die Luft sprengen sollte. Die gehegte Besorgniß wurde nur zu bald gerechtfertigt. Noch an demselben Abend wurden die 15 Franzosen von 2 Mistiks mit 60 bis 70 Mann heftig angegriffen, 9 Franzosen wurden getödtet und das Verdeck erobert. Der schwer verwundete Offizier stürzte nach der Pulverkammer, ließ, durch den Steuermann, den übrigen Franzosen sagen, daß sie sich durch Schwimmen retten sollten, und ließ das Schiff auffliegen. Der getreue Steuermann, Tremintier, flog mit auf, ward aber, glücklicher als sein wackerer Capitain, lebend ans Ufer geschleudert, obschon mit einem zerbrochenen Beine und vielen Stößen am ganzen Körper. Die 4 französischen Matrosen kam ohne schwere Verletzungen an das Land geschwommen. Am folgenden Morgen sah man auf dem Ufer die Leichen von 3 Franzosen und 70 Griechen. Einer der Seeräuber, der sich gleichfalls gerettet hatte, zog noch dem verwundeten Steuermann, indem er ihm einen Dolch auf die Brust setzte, seine Kleider aus, und nahm ihm die Uhr des Capitains weg. Die Primaten der Insel brachten nach 24 Stunden ihm und seinen in den Bergen irrenden Unglücksgenossen die ersehnte Hülfe. Die Inseln des Archipelagus wimmeln übrigens von Seeräubern, welche die Landleute nicht einmal anzuzeigen wagen.

Der Constitutionnel greift heute mit scharfen Worten das Ministerium an, welches mit den Jesuiten zu unterhandeln scheine, und weissagt ihm keinen Bestand, so lange der Bischof v. Hermopolis in seiner Mitte bleibe. Denn es sey wenig wahrscheinlich, daß die Mehrheit der Wahlkammer die geheimen Arrangements mit den Jesuiten billigen werde. Es würden zahlreiche Bittschriften, diesen Punkt betreffend, eingehen, so daß dieser Gegenstand, über den ganz Frankreich sich ausgesprochen, täglich auf der Tagesordnung stehen werde. Der Graf von Montlosier wolle seine Anklage bei der Deputirtenkammer verfolgen, und Hr. v. Hermopolis dürfte es wohl nicht wagen, den Beschluß derselben eben so zu verachten, als es Herr von Villèle mit der der Pairskammer (vom 19. Januar v. J.) gethan! Die Minister aber träten so unentschieden auf, als sollten die Jesuiten, die in der Lyoner allgem. Zeitung eine drohende Sprache annähmen, bald die Kammer und die Magistratur aus dem Lande jagen. Ihr ganzes Treiben zeige den leibhaften Tartüffe. Mit heuchlerischer Demuth schlichen sie sich in das Haus, brächten Zwietracht unter die Familie, betrögen den Hausvater, maaßten sich die Herrschaft an, und wenn man sie gehen hieße, antworten sie: gehet ihr selber fort. Allein wir lebten unter einem König, der den Betrug haßt, u. s. w.

Der Staatsrath Baron Capelle, Director im Departement des Innern (dem unter andern die Wahlsachen übertragen waren) ist, an der Stelle des zur Pairie übergehenden Grafen v. Tocqueville, Präfect in Versailles geworden.

Gestern erst machte der Moniteur die k. Verfügung vom 11. d. bekannt, wodurch, an die Stelle des Generals Coetlosquet, der General-Major und Adjutant des Dauphin, Rompere v. Champagny zum General-Direktor der Abtheilung für das Personal im Kriegs-Departement ernannt worden ist.

Unsere Seemacht zählt jetzt 45 Linienschiffe (8 von 118, 3 von 110, 13 von 84, 21 von 74 Kanonen), 14 erste Fregatten von 64 K., 23 zweite Fregatten von 44 K., 18 Dreimaster-Corvetten von 24 bis 26 K., 15 große Briggs von 22 K., 20 kleine von 16 bis 18 Kanonen, 15 Goeletten-Briggs von 18 K., 19 kleinere von 10 bis 14 K., und 90 kleinere Fahrzeuge, also zusammen 82 Linienschiffe und Fregatten und 177 andere Kriegsfahrzeuge mit 7700 Kanonen. Außerdem liegen auf den Werften: 19 Linienschiffe (wovon 12 beinahe fertig sind), 15 Fregatten von 64, 12 von 44 K. und mehrere Corvetten, Briggs und Kanonenböte. Die Marine zählt 22tausend Mann.

Wir haben Nachrichten aus Alexandrien vom 4ten v. M. Der Vicekönig fuhr fort, seine Baumwolle vorzugsweise auf französische Schiffe zu verladen, um Frankreich zu zeigen, daß er in gutem Vernehmen mit demselben bleiben wolle. In dem Hafen lagen 30 Fahrzeuge, worunter 10 fremde. Täglich kamen 3 bis 400 Ballen Baumwolle aus dem Innern in Alexandrien an, so daß bis Ende April gegen 30,000 Ballen in Marseille eintreffen werden.

In Havre eingegangene Briefe aus Pernambuco vom 16ten v. M. berichten, daß der Krieg zwischen Brasilien und Buenos-Ayres mit großer Hartnäckigkeit fortdauere. Der Handel leidet dadurch ungemein.

Die Congregation, die eine so große Anhängerin des Aberglaubens und der Finsterniß ist, hat neulich in Orleans ein Büchlein herausgegeben, in welchem das Wunder erzählt wird, welches dem Bäcker Nicolas Charpentier zu Montagne, am 7. April 1817 passirt ist, als er, nach eben ausgestoßenen Flüchen, den Teig in den Ofen schieben wollte, der Teig aber sich weigerte. Der Bäcker wurde natürlich bleich vor Entsetzen, starb zwei Tage darauf, und hinterließ der Kirche 600 Fr. Alle Bäcker, die dies lesen, werden ermahnt, ein Gleiches zu thun, um ähnliche Schrecknisse sich zu ersparen. In einem zweiten Büchlein wird von einer Heiligen berichtet, die seit zweihundert Jahren in einem Felsen steckte und sich zuweilen als weißer Vogel zeige. Sie heißt übrigens Adelaide. Es ist leicht begreiflich, fügt der Const. hinzu, daß Erscheinungen von Wunderkreuzen, widerspenstige Semmeln, und Vögel, die Adelaide heißen, den Jesuiten willkommner sind, als die Charte und die Preßfreiheit.

Spanien.

Madrit, vom 12. Januar. — Der General Graf St. Roman und Hr. Grisalvo, Geheim-Secretair des Königs, welche beide Gemäßigte sind, und, insondere der letztere, in großem Ansehen bei dem Könige stehen, arbeiten unaufhörlich daran, daß der Amnestieentwurf angenommen werde.

Der Rath von Castilien verlangte vor kurzem die Verbannung des Bischofs von Oviedo, weil dieser sich geweigert hatte, einen Befehl des Raths zu vollziehen, und einen Geistlichen, der Nationalgüter an sich gebracht, in den Besitz seines Kanonikats zu setzen. Gleichzeitig wandte sich jedoch auch der Prälat mit einer Vorstellung an den König. Der König begnügte sich, unter den Antrag des Raths bloß das Wort: gesehen, zu setzen.

England.

London, vom 22. Januar. — Der Graf von Carlisle hat dem Marq. v. Landsdowne und allen aus dem Ministerium getretenen Whigs ein großes Mahl gegeben. Der Herzog v. Wellington wird heute der neuen Administration sein erstes Cabinets-Diner in Apsley-house geben.

Ein Blatt macht die Bemerkung: Eine der beklagenswerthesten Folgen der Veränderung des Ministeriums, wenn man nach den Aeußerungen der Männer schließen darf, welche in die Verwaltung eintreten, werde die seyn, daß sie die auswärtige Politik

in ihren wesentlichsten Punkten mißbilligen und soga den Verpflichtungen von Traktaten sich zu entziehen suchen würden, für welche England Treue und Glauben verpfändet. Ein anderes Blatt, die New Times, sucht dagegen zu beruhigen. „Ein großer Theil des Publikums, sagt es, wünscht ein Ministerium, das ganz aus Tories besteht, die Fondsinhaber nämlich, weil sie glauben, daß ein Toryministerium sogleich einen Gesandten an den Sultan absenden, ihn wegen der Vernichtung seiner Flotte um Verzeihung bitten und den Frieden durch Abtretung einer ähnlichen Anzahl Britischer Kriegsschiffe erkaufen werde — die Agriculturisten, weil sie glauben, daß ein Toryministerium die Kornbill gänzlich aufgeben und dem bestehenden Korngesetz Dauer sichern werde — und die Schiffsrheder, weil sie glauben, daß ein Toryministerium auf alle fremde Schiffe, die alten Restriktionen wieder legen werde. Alle diese Klassen irren sich, selbst wenn wir ein nur aus Tories bestehendes Ministerium erhalten sollten."

Der Courier vom 19ten spricht seine Freude über den Eintritt des Herzogs v. Wellington ins Ministerium aus; erstens weil dadurch die Gegner der Emancipation das Uebergewicht erhalten, zweitens weil dadurch die Wiederherstellung der Ruhe befördert würde. „Die Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen die Pforte dürfte wohl jetzt nicht mehr nöthig seyn. Da übrigens Graf Dudley Minister des Auswärtigen bleibt, so hat sich in dem allgemeinen Princip, welches die Dazwischenkunft in der griechischen Sache geleitet hat, offenbar nichts geändert. Das Ministerium, wie es jetzt gebildet ist, (d. h. mit Wellington, Bathurst, Peel, Palmerston, Huskisson, Herries, Ellenborough, Melville, Goulburn, Lyndhurst, Grant, Aberdeen, Dudley?), kann als ein solches angesehen werden, das denselben Charakter und dieselben Grundsätze hat, wie sie lange Zeit die Administration des Grafen Liverpool bezeichnete."

Es wird nicht ohne Interesse seyn, eine chronologische Folge der Ministerial-Veränderungen zu geben, die sich seit dem 17ten Februar vorigen Jahres zugetragen haben, dem Zeitpunkte, wo Lord Liverpool aufhörte, politisch zu existiren. „Den 13. April wurde Hr. Canning zu der erhabenen Stelle eines ersten Lords des Schatzamtes befördert. Den 28sten April bildete sich die ministerielle Coalition. Tags vorher wurde die Anschließung der Whigs an das neue Ministerium durch die Ernennung des Herzogs von Devonshire zu der Stelle eines Lord-Kämmerers bezeichnet. Den 6ten Mai erhielt Lord Lansdown einen Platz im Kabinet, aber ohne Amt; auch Lord Carlisle und Hr. Tierney traten als Kabinetsmitglieder ein. Den 18ten Juli folgte Lord Carlisle dem Herzog von Portland als Großsiegel-Bewahrer, und Lord Lansdown wurde Staatssekretair des Innern. Am 8ten August erfuhr man den unglücklichen Tod Cannings. Den 10ten August wurde verkündigt, Lord Goderich sey mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden. Den 22sten August wurde der Herzog von Wellington wieder zum Oberbefehlshaber ernannt. Am 1sten September schickte Lord Lansdown dem Könige sein Entlassungs-Gesuch; Se. Maj. schlugen ihm aber seine Bitte ab, weil seine Abdankung die Auflösung eines Ministeriums herbeiführen würde, das Höchstdieselben beizubehalten wünschten. Am 3ten September wurden die Herren Huskisson, Herries und Grant, wegen ihres Eintritts in den Ministerrath unter neuen Titeln, bei Sr. Maj. zum Handkuß eingeführt. Am 5ten September wurde das Lord Goderich'sche Ministerium als vollständig betrachtet. Dieses Ministerium dauerte fort bis zum 8ten Januar 1828, dem Zeitpunkte, wo der König, in Folge der Höchstdemselben gemachten Mittheilung, beschloß, ein neues Ministerium zu bilden."

Von Brighton, wo man seit einiger Zeit sehr gut über das, was in unserm Kabinet vorgeht, unterrichtet zu seyn scheint, schreibt man, daß das Parlament abermals auf 14 Tage werde aufgeschoben werden.

Am 13ten haben in Dublin zwei Versammlungen der Katholiken statt gefunden. Der Morning-Herald meint, daß die darin gehaltenen Reden nicht geeignet seyen, die Gegner der Emancipation auf andere Gedanken zu bringen, und daß diese Versammlungen von dem katholischen Clerus geleitet werden. Die Garnison von Dublin stand an jenem Tage unter Waffen, so groß waren die Besorgnisse vor möglichen Unruhen; jedoch ereigneten sich keine.

Das von dem Gefecht bei Navarino in Plymouth angekommene Schiff Genoa wird dort ausgebessert. Der Hauptmast ist zur nähern Besichtigung herausgenommen worden. Dieser nach Sir Robert Seppings Methode aus 16 Stücken verfertigte Mast ist der erste dieser Art, welcher in einem Gefecht probirt worden ist. Er ist bei Navarino von 40 Kugeln verschiedener Größe getroffen worden, und die erfahrensten Zimmerleute sind einstimmig der Meinung, daß ein nach dem alten Systeme gebauter Mast unter gleichen Umständen gestürzt wäre.

Eine Vergleichung der Anzahl von Bankerotten in den Jahren 1826 und 1827 beweist am besten, daß sich der Handel und die Manufakturen bei uns wieder zu heben beginnen. In dem erstern Jahre fielen in England 1600, in dem letztern nur 1366 Fallissements vor; also 16 pCt. weniger.

Es heißt, der Magistrat von Liverpool habe die Regierung ersucht, dort einen neuen Bischofssitz zu errichten, und sich erboten, eine Cathedralkirche aus eigenen Mitteln zu erbauen.

Ein anonymer Einsender, der sich nur mit den Buchstaben J. B. bezeichnet, sich aber als einen Schüler der berühmten Mathematiker Hutton und Dalby an-

giebt, macht, nach seinen Beobachtungen als Augenzeuge, in den Times einige sehr ruhige und überdachte Bemerkungen über den letzten Vorfall im Tunnel. Er sagt aus, daß er selbst einige Tage vor dem Ereigniß im Tunnel gewesen sey und sich von den Arbeitern Proben der Erde, die sie ausgegraben, habe geben lassen. Diese habe aus blauem Thon, mit einem Gemisch von Muscheln, vermengter Erde und Felstheilen bestanden und es scheine ihm, als ob bei dem Heraushauen der letztern, Triebsand und andere dergleichen lockere Bestandtheile des Bodens nachgefallen wären und diesen das Wasser nachgeströmt sey. Auch könne wohl durch das Stoßen und Schieben einer so ungeheuren Maschine, als der Schild sey, die Erde locker geworden seyn, während heftige Winde und eine starke Flut den Druck des Wassers vermehrt hätten. Er selbst habe überdies, sowohl in England als auswärts, oft die Bemerkung gemacht, daß die Arbeiter selbst nicht immer mit der gehörigen Vorsicht bei dergleichen unterirdischen Bauten zu Werke gingen und im Augenblick der Gefahr, wo sie vielleicht noch abgewandt werden könnte, die Besinnung verlören. — Uebrigens müsse das Unternehmen, wie er selbst es gesehen, die allgemeine Bewunderung erregen, und daß es durchzuführen sey, so weit nämlich die Wissenschaft dazu behülflich seyn könne, unterliege durchaus keinem Zweifel. Das Haupterforderniß sey indeß Geld, und er hoffe, die gegenwärtige Direction des Unternehmens habe noch Muth und Freunde genug, ihren Zweck zu erreichen. Jetzt müsse vor Allem das Wasser und der angehäufte Schlamm herausgeschafft und zugleich daran gearbeitet werden, dem Flusse ein künstliches Bett zu geben, wenigstens so weit das seichte Wasser auf der Nordseite des Flusses gehe, und dann müsse den Arbeitern doppelte Vorsicht bei der Fortsetzung des Baues empfohlen werden, wenn auch dadurch der Bau etwas langsamer vorschreite und, durch Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaaßregeln, mehr Geld kosten sollte.

Am 11ten hielt das Pockenimpfungs-Institut seine Jahresversammlung. Vor Einführung der Impfung starben in der Provinz Quito (Amerika) 100,000 Indianer an den Pocken in Einem Jahr. Im letzten Jahre starb ein Drittheil der Indianerkinder jener Provinz, indem die Impfungsmaterie durch die Hitze unwirksam gemacht war. Es wird jetzt vermittelst des Brasilianischen Gesandten Visconde de Itabayana monatlich eine Quantität neuer Materie nach Brasilien geschickt und an die 17 Brasilianische Provinzen ausgetheilt. Im letzten Jahre hat Doktor Walker 4832 Kinder geimpft und seit dem Beginn dieser Anstalt 70,582 Kinder. Von andern Aerzten sind während dieser Zeit 972,147 Kinder geimpft worden. Die Einkünfte der Anstalt sind letztes Jahr nicht so stark ausgefallen als 1826. Der letzte Präsident der Anstalt, der verstorbene Herzog von York, machte sich um die Verbreitung der Impfung hochverdient. In einer Versammlung versicherte er, daß in den letzten 20 Jahren in dem Militair-Asyl auch nicht Eine mißlungene Impfung statt gefunden habe! Im Jahre 1826 starben in England 1299 an den Pocken, im Jahre 1827 nur 796.

Niederlande.

Brüssel, vom 24. Januar. — Se. Majestät haben den hiesigen protestantischen Prediger Hrn. Ryke zum Präsidenten der Direction der Angelegenheiten des protestantischen Gottesdienstes in den südlichen Provinzen ernannt.

Die niederländische Handels-Gesellschaft sucht von jetzt an bis drei Monate einige Zweidecker zu frachten, um Truppen und Waaren nach Ostindien, und Güter zurück zu führen.

In Antwerpen sind alle Schiffsbauplätze so in Thätigkeit, daß mehrere große Schiffe auf den Landstellen in der Nähe gebaut werden müssen.

Am 22sten Nachmittags ist der Deich des Steenenhoeks-Canals gerade vor den Wassermühlen von Gorinchem gebrochen, wodurch das auf der Höhe stehende Wasser des Canals eingedrungen ist und den Gorinchemschen Polder ganz überschwemmt hat. An dem Orte des Bruchs ist ein Theil des Deichs weggesunken.

Alle, dieser Tage in den Häfen des Kanals angekommenen Capitaine, erzählen von Schiffstrümmern und Waaren, die sie auf der See angetroffen haben.

Die neue Redaktion des Gesetzbuches der bürgerlichen Rechtspflege ist bereits gedruckt und unter die Mitglieder der Generalstaaten vertheilt worden. Die anfängliche Abfassung desselben hat mannigfache Veränderungen erlitten.

Das Schiff: de vyf Gezusters (die 5 Geschwister), welches mit Truppen nach Java bestimmt war, ist vor mehreren Tagen bei seiner Abfahrt von Hellvoetsluis gescheitert. Die Truppen mußten sogleich ausgeschifft werden.

Rußland.

St. Petersburg, den 16. Januar. — Nachrichten aus den Steppen des mittlern Asiens zufolge, sind die, von Khodshi-Dshiangir in der kleinen Bucharei oder dem östlichen Turkestan erregten Unruhen noch nicht beendigt. Den Chinesen war es, nachdem sie eine bedeutende Macht hingesandt, gelungen, Dshiangir's Truppen im Laufe des Sommers zu zerstreuen und sie hatten diesen Rebellen gezwungen, Zuflucht in Bodokschan zu suchen; allein bald erschien er wieder an der Spitze von 14,000 M., schlug die Chinesen und nahm die Stadt Kaschgar wieder ein. Es ist der Leichnam eines Mandschurischen Generals, der zu Anfang dieser Empörung umgekommen, nach Kuldshu gebracht worden.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, vom 2. Januar. — Wer mit Aufmerksamkeit den interessanten Unterhandlungen über die griechische Frage kurz vor der Abreise der drei Botschafter gefolgt ist, muß die Ueberzeugung erhalten haben, daß die Pforte genau die Scheidelinie zu finden wußte, wo der Trieb zur Selbsterhaltung nicht durch ein würdeloses Benehmen befleckt wird; daß sie in dem Augenblicke, als die Geduld der drei Bevollmächtigten über die beharrliche Ablehnung jedes Interventionsvorschlages zu schwinden anfing, mit einer ihr nicht zugetrauten Geschicklichkeit den abgerissenen Faden der Friedensunterhandlungen aufzufassen wußte, und in gemäßigten, aber keineswegs erniedrigenden Eröffnungen die Hand zur Ausgleichung darbot. Konnte es ihr bisher nicht gelingen, ein günstiges Resultat herbeizuführen, welches vielleicht mit den zarten Verhältnissen der drei Botschafter sowohl, als auch mit der eigenen Verfassung des Landes im Widerspruche stehen mochte, so hat sie doch so viel gewonnen, den ihr gemachten Vorwurf der Unversöhnlichkeit abzulehnen. Sie hat einen Schritt zur friedlichen Beilegung der Sache gethan, und darf nunmehr von der Weisheit der christlichen Mächte erwarten, daß sie ihr mit Friedenszeichen entgegen kommen werden, um in dem Interesse des europäischen Bundes ein Versöhnungsfest zu feiern; denn mit Verkündigung des Sieges soll jeder Groll schwinden, und der Besiegte einen Beschützer, ja selbst einen Freund erworben haben. Die Pforte will die griechischen Inseln und Morea anerkennen; sie will ihnen das Recht zugestehen, sich selbst zu regieren, sie will die herkömmliche Kopfsteuer in einen summarischen Tribut umwandeln, die türkischen Truppen zurückziehen, und nur einige feste Plätze in dem neuen Griechenlande besetzt halten; sie will mit einem Worte sich dem Princip des Traktats vom 6. Juli nähern, und darf mit Recht erwarten, daß man sie in einem Augenblicke nicht zurück stößt, wo sie sich moralisch besiegt erklärt. Dem Hrn. v. Ribeaupierre, dem die Pforte durch die Vermittelung des sardinischen Gesandten jene Vorschläge zur Pacification Griechenlandes einige Tage vor seiner Abreise zukommen ließ, ist es nicht übel zu deuten, daß er, bei der bereits erfolgten Abreise seiner Kollegen, in keine Unterhandlung mehr eintreten konnte, und daß er sich auch in dieser Zeit, als von Konstantinopel abwesend und außer alle diplomatische Wirksamkeit versetzt, betrachtet wissen wollte. Aber es dürfte wohl auch der Pforte nicht verargt werden, wenn sie in der Weigerung des russischen Botschafters ihre wohlgemeinten Annäherungs-Vorschläge zu würdigen, etwas Gehässiges sah, und sich dadurch gezwungen fühlte, die verlassene Stellung wieder einzunehmen. In den Gefühlen der alliirten Souveraine, die der Ehre der Pforte nicht mindere Würdigung zugestehen werden, als die bedrückte Menschheit von ihnen zu erwarten hatte, liegt jetzt noch die Bürgschaft für die Aufrechthaltung des Friedens, indem sie die dem Hrn. v. Ribeaupierre zuletzt überreichte Erklärung, deren Inhalt weltkundig geworden ist, als erhalten ansehen dürfen, und zu Gunsten der noch bestehenden friedlichen Verhältnisse einschreiten können. Die neutralen Mächte, deren uneigennützige Absichten sich im Laufe der wichtigsten diplomatischen Verhandlungen stets bewährten, die nicht allein mit dem Objekte der Unterhandlungen sich beschäftigen, sondern auch die aufgeregten Gemüther von jeder Prävention zurückbringen mußten, werden gewiß fortfahren, ihre guten Dienste geltend zu machen, und dadurch der Welt die Ueberzeugung geben, daß sie nicht minder als die Parteigänger der Philanthropie die Pacification Griechenlands wünschen, und daß ihnen keine Bemühung zu groß, kein Mittel zu kostbar scheint, um in ächt christlichem Sinne das Blutvergießen zu verhindern, und den dauerhaften Frieden Europa's zu begründen. (Allg. Z.)

Der türk. Kaiser hat einen Aufruf an die Kurden, (ein Nomadenvolk in der asiatischen Türkei) erlassen, und verlangt von ihnen ein Contingent von 100,000 M. Cavallerie. (Leipz. Zeit.)

Alexandrien, vom 14. December. — Mit gespannter Erwartung sah man der Ankunft des ersten Tataren von Konstantinopel entgegen, nachdem dort die Schlacht von Navarin bekannt seyn würde. Er kam, und sogleich ließ der Pascha die Konsuls der drei alliirten Mächte zu sich rufen, und erklärte ihnen, daß, welches auch der endliche Ausgang der politischen Unterhandlungen seyn möge, er ihnen und den Unterthanen ihrer Souverains allen Schutz angedeihen lassen werde. Kein Europäer denkt also daran, selbst im Falle eines Krieges, Aegypten zu verlassen. Die Finanzen des Pascha's sind in einem bedauernswürdigen Zustande, und man kann sich keinen Begriff von dem hiesigen Geldmangel machen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Carthagena (Columbien), den 27. Septbr. — Gestern Abend kam die Post aus Bogota mit der Nachricht an, daß der Libertador am 10ten d. um 3 Uhr, Nachmittags dort eingetroffen sey. Eine ihm entgegengegangene Deputation des Congresses führte ihn nach der Dominikanerkirche, wo ihn eine Versammlung der National-Repräsentation erwartete. In ihrer Gegenwart legte er (der Erwartung Vieler entgegen), ohne Bedenken den Eid ab. Nach Vollendung dieser Handlung hielt er eine kraftvolle Rede, worin er unter anderm erklärte, daß der Congreß durch die Einberufung des großen Convents die Nation gerettet habe. Der Präsident des Senats antwortete in gemessener Weise. Eine andere Deputation des Congresses geleitete Bolivar vom Senate nach dem Regierungspalaste. Der Vice-Präsident (Santander), von

den Staatssekretarien begleitet, empfing ihn an den Stufen der Treppe, um ihm die, in seiner Abwesenheit geführte Gewalt zu übergeben. Er richtete einige Worte an den Libertador, die Se. Excellenz in zufriedenstellenden Ausdrücken beantworteten. Am folgenden Tage erließ der Libertador ein Decret, um die Session des Congresses zu verlängern, damit die Lage der nördlichen Departemente untersucht, und gehörige Verfügungen getroffen werden, auch damit der Congreß in andere ihm vielleicht vorzulegende Puncte eingehen und sich mit dem Staats-Credit beschäftigen könne. Am 12ten legte der General-Sekretair des Libertadors (Hr. Ravenga) eine Denkschrift vor, einen Bericht von dem enthaltend, was Se. Excellenz in Kraft der innegehabten außerordentlichen Vollmacht in den nördlichen Departementen verrichtet habe. Diese Schrift ging durch eine Commission beider Kammern, die am 14ten ihren Bericht erstattete, begutachtend, daß die, von dem Präsidenten bewirkten in Kraft bleiben sollten, bis die Erfahrung ihren Werth oder Unwerth gezeigt haben würde. Obgleich ein Ministerwechsel erwartet worden, ist doch keiner eingetreten, noch einer wahrscheinlich. Im Gegentheile bleibt Hr. Castillo nun Finanzminister, obschon er vorhin resignirt hatte. Hr. Ravenga hat das Portefeuille des Auswärtigen wieder übernommen. Der Präsident hat dem Congresse dringend anempfohlen, sich mit der Anordnung der Finanzen zu beschäftigen, und ein System einzuführen, um den öffentlichen Ausgaben, und der Zins-Zahlung von der auswärtigen Schuld begegnen zu können, und man war im Begriff, solches in Erwägung zu nehmen.

Ueber Popayan erfahren wir, es hätten im Peruanischen Congresse nach einer etwas hitzigen Debatte 43 Abgeordnete dafür gestimmt, Bolivar zum Präsidenten von Peru zu ernennen (?), in Folge dessen sie, nach Einigen, insultirt, nach Anderen verbannt worden seyen. Die Departemente Cuzco und Punno hätten sich mit Bolivien vereinigt. Die Stadt Arequipa verlange, Hauptstadt der Republik zu werden, und drohe, sich abzusondern, wenn ihr solches nicht gewährt werde. Es sey dort alles das völligste Chaos und wenn nicht noch die Furcht vor Sucre wäre, würde die vollständigste Anarchie eintreten. Guayaquil hat sich für das Föderativ-System in Columbien erklärt, allein in Quito keine Unterstützung gefunden.

Vom 2. October. — Durch die letzte Post von Bogota vernehmen wir, daß Bolivar emsig Materialien für den großen Convent zur Bearbeitung vorbereitet. Derselbe soll in Ocanna im März zusammentreten. In einer Entfernung von 8 Stunden dort herum sollen keine Truppen seyn, auch nicht die Person, welche die vollziehende Gewalt führt, sich innerhalb dieses Abstandes befinden dürfen, jedoch werden sich alle seine vertrauten Generale als Privatleute hinbegeben. So hat Gen. Montillo die Intendanz und den Militairbefehl über das hiesige Departement niedergelegt, was ihn als bloßen Bürger wählbar zum Conventsmitgliede macht. Wenn Bolivars Einfluß nicht vorherrscht, wird die Versammlung ohne Nutzen seyn, und nur zu noch größerer Anarchie und Verwirrung führen. Inzwischen hat der Vicepräsident General Santander eine Untersuchung seines Benehmens in Betreff der Anleihen, und anderer Materien verlangt, welches Verlangen dem Congreß vorgelegt worden. — Man hat hier ein langes Schreiben des General Bolivar in Umlauf gebracht, das er auf seiner Hauptstadt Cachira vom 24. August an den damaligen Präsidenten des Senats Hrn. Baralt erlassen habe, und worin er auf die nachdrücklichste Weise, in Beziehung auf den beunruhigten Zustand der Republik und besonders auf die Empörung im Süden, den Beschluß aus dem Kriegsamte vom 8ten August (in Folge eines Congreß-Dekrets) der das stehende Heer auf 10,000 Mann vermindert haben wollte, tadelt. Santander hatte ihm, wie es darin heißt, in Beziehung auf diesen Beschluß sogar angesonnen, die zwei Bataillone und zwei Schwadronen aufzulösen, die er, der Libertador, aus Veteranen bestehend, bei der Nachricht von jenen Vorgängen hier gesammelt hatte, und nach dem Innern vorrücken ließ. Es ist merkwürdig, daß in diesem angeblichen Schreiben Bolivars, von ihm selbst eingeräumt werden will, er habe bei seiner Durchreise durch Guayaquil, als er aus Peru zurückkehrte, selbst den Einwohnern zur Vermittlung ihrer Streitigkeiten mit der Regierung anempfohlen, auf der Annahme der Bolivischen Verfassung zu bestehen.

West-Indien.

Portauprince, vom 22. September. — Es haben sich hier einige lebhafte Meynungskämpfe ergeben. Der Regierungs-Commissair beim Cassationshofe Hr. Granville ist, so wie zwei Richter an dem gedachten Tribunal, seiner Functionen enthoben worden. Eben so ist ein andrer Groß-Richter an die Stelle des Hrn. Fresnel ernannt. Das Verzeichniß der neuen Mitglieder des Repräsentantenhauses enthält lauter neue Namen. Der General-Director der Briefpost Hr. Courtois hat seine Stelle verloren, ja er ist wegen Bemerkungen, die er in einem, von ihm herausgegebenen Blatte drucken lassen, belangt worden. Man muß sich wundern, der Debatten in den Kammern in keiner unsrer Zeitungen erwähnt zu sehen, obgleich die Sitzungen öffentlich sind.

Man darf ohne Zweifel nicht zuviel Ansprüche an eine Nation machen, die erst seit 1822 unter denselben Gesetzen vereinigt, und in der Sprache der Diplomaten erst seit 1825 unabhängig ist; vielleicht aber streben auch die an der Spitze der Regierung Stehenden zu sehr, die öffentliche Meynung zu unterdrücken. Das Handelsblatt vom 19ten v. M. enthält eine lan-

ge Liste von Subscribenten zu einer Denkmünze auf Hrn. Granville, der sich, wie es scheint, die Ungnage der Regierung dadurch zugezogen hat, daß er seinen Freund Hrn. Courtois vor Gericht vertheidigte.

Miscellen.

Ein Tuchfabrikant aus Aachen schreibt in Bezlehung auf frühere, in öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachrichten: „Es ist eben so wenig richtig, daß die Wollpreise am Niederrhein gewichen sind, als daß wirkliche Besorgnisse zu einem spätern Sinken derselben vorhanden wären. Im Gegentheil stehen die feineren Gattungen jetzt höher als früher, und werden sehr gesucht, weil die Vorräthe darin fast gänzlich vergriffen sind, auch bedarf es zur Bethätigung des Umsatzes in den mittel und geringen Wollen nur etwas günstigerer Nachrichten aus dem Orient, welche allein schon die Eupener Fabrikanten in den Stand setzen würden, die an unserm Markte befindlichen Vorräthe an sich zu bringen. Allerdings ist in der Fabrikation für die Levante eine momentane Stockung eingetreten, dagegen aber ist es offenkundig, daß die übrigen Fabriken von Aachen, Düren und Verviers in voller Thätigkeit sind."

Von Wien sollen mehrere Spekulanten an die türkische Grenze abgegangen seyn, um Lieferungsgeschäfte zu übernehmen. (Nürnb. Z.)

In einem Artikel der allgemeinen Zeitung vom 28sten December v. J. aus Warschau vom 11ten gedachten Monats datirt, wird erzählt (sagt der Oesterr. Beob.): „daß es zu Brody bei Gelegenheit der Verzollung einiger fremden Waaren zu unangenehmen Auftritten gekommen sey, so daß die Behörden der beiderseitigen „Grenz-Provinzen hätten einschreiten müssen." — Wir sind ermächtiget, diese Nachricht als durchaus grundlos zu erklären.

Am 14. Januar, kurz vor Mitternacht, wurde zu Venedig eine leichte Erderschütterung verspürt. Der Stoß war wellenförmig und dauerte etwa zwei Secunden in der Richtung von Süd nach Nordost. Die Nacht war stürmisch und finster. Nach dem Phänomen hörte man in der Luft ein dumpfes Getöse.

Das Emporkommen eines gewerbfleißigen und rechtlichen Mannes ist ein Gegenstand, den man überall mit Antheil betrachtet und eine Ermunterung für diejenigen, die das Schicksal auf ihre eigenen Kräfte und Fähigkeiten angewiesen hat. Das Gasthaus des Hrn. Schneiderf zu Florenz ist als eines der ersten in Europa gepriesen, und entspricht diesem etwas hochtönenden Rufe vollkommen. Schneiderf, wie er seinen Familien-Namen Schneider umänderte, ist ein geborner Tyroler. Er war Kammerdiener des letzten Doge von Venedig; dann kam er in den Dienst eines englischen Gesandten in Florenz. Hier versuchte er sein Glück als Unternehmer einer kleinen Speisewirthschaft. Unerhörter Erfolg krönte dieses bescheidene Beginnen. Jetzt gebietet dieser vormalige Winkel-Traiteur, der das Gemüse in eigener Person auf dem Krautmarkt einkaufte, über zwei Palläste, unausgesetzt mit Fremden angefüllt, welche über rechtliche Behandlung und wünschenswerthe Bewirthung nur aus einem Tone sprechen. Auf diesen Gipfel des Wohlstandes hat Schneiderf durch Talent, Berechnungsgeist, Ausdauer, Mäßigung und Menschenkenntniß, und zwar auf die tadelsfreieste Weise, sich empor gearbeitet. Das Hauptgebäude beherbergt gewöhnlich gegen 500 Personen. In der Küche, an Geräumigkeit einer Stückgießerei vergleichbar, walten 12 Köche — 3 englische, 3 deutsche, 3 französische und 3 italienische — mit eben so viel Gehülfen, um wo möglich keinen respectiven Gaumen unbefriedigt zu lassen. Neben seinem ungeheuren Haushalt macht Schneiderf noch ansehnliche Wechselgeschäfte, ist Inhaber einer Seidenfabrik, und bewirthschaftet, mit aller erforderlichen Tüchtigkeit, die von ihm erkaufte Villa Sessi, wo er jährlich 30- bis 40,000 Zitronen erndtet.

Der Draht-Compagnie zu Eschweiler wurde in Folge der von ihr zur vorjährigen National-Ausstellung in Berlin gesandten Eisendrahtproben, wegen der mit Erfolg von ihr eingeführten Englischen Methode zur Fabrikation des Drahts, und wegen des ausgezeichneten Drahts, welchen sie liefert, die goldene Denkmünze ertheilt. Bei dieser Gelegenheit wurde den Fabrikarbeitern ein Fest gegeben, bei welchem diese Abends mit begleitender Musik ein Heil unserm König, und dann ein Lebehoch den Herren Aktionairen, dem dortigen Bürgermeister und dem Direktor der Fabrik brachten.

In einem Schreiben aus Malta heißt es: Die von Getreidespekulanten verbreitete Nachricht, daß in Konstantinopel auf das von fremden Schiffen zur Ausfuhr geladene Getreide Beschlag gelegt worden sei, ist ganz ungegründet, indem noch am 22. und 24. Dez. englische und andere Kauffartheischiffe mit Getreideladungen nach den Häfen des mittelländischen Meeres absegelten.

Die deutsche Landwirthschaft im Jahre 1827. Nach so vielen überaus drückenden Jahren für die Landwirthschaft, fing im Jahre 1826 in der zweiten Hälfte der Werth des Getreides zu steigen an. Stand dies nun gleich auch nur im Verhältnisse mit der unergiebigen Ernte des gedachten Jahres, so hatte es doch die gute moralische Wirkung, daß man sich überzeugte, es sey nicht, wie Unerfahrne sich

wohl eingebildet und auch geäußert hatten, durchaus unmöglich, daß die ländlichen Erzeugnisse wieder zu einem höhern Werthe gelangen könnten. Bei den Landwirthen selbst fingen dagegen das Vertrauen und der Muth an zurückzukehren. Das Jahr 1827 erhielt diesen Muth, nur begann er schon wieder etwas zu sinken, als bei der Aussicht und Hoffnung auf eine gesegnete Ernte die Getreidepreise abermals sanken. Der Hauptzweig der deutschen Landwirthschaft, besonders für deren Handel mit dem Auslande, die Schaafzucht, fing nun wieder an zu blühen. Die Entmuthigung des vergangenen Jahres, die aus den übertriebenen Gerüchten von ungeheuern Wollvorräthen im Auslande entstanden war, verlor sich, als man sah, wie wenig man auf jene Gerüchte hätte achten dürfen, indem die Nachfrage nach Wolle, besonders nach den feinen Gattungen, als vorzüglichem Gegenstande des auswärtigen Handels, sich bald wieder einfand, und im Verlaufe der Zeit bedeutend zunahm. Der Eifer für diesen lohnenden Gegenstand nahm wieder überhand, und wir haben die feste Hoffnung, daß, wenn der größere deutsche Landwirth nur noch einige solche Fluctuationen, wie wir sie nun seit 1810 wenigstens sechsmal kommen und gehen sahen, wird überstanden haben, er ruhig und fest seinen Gang behaupten, und sich nicht, wie zeither, von guten und schlechten Conjuncturen bald zum Eifer entflammen, bald zur Nachlässigkeit entmuthigen lassen wird. Wir können es überhaupt nicht oft genug wiederholen, daß die Schaafzucht noch lange einer der lohnendsten Zweige der Landwirthschaft für Deutschland bleiben wird und muß. Die Ursachen liegen so nahe, und haben sich bereits auch so entwickelt, daß nur der absichtlich Verblendete sie nicht sehen kann. Sobald die Ernte begann, zeigte sich fast in allen Provinzen von Deutschland ein bedeutender Ausfall gegen eine ergiebige. Die große, in der Mitte des Sommers hindurch herrschende Dürre hatte höchst nachtheilig auf die Feldfrüchte gewirkt. In Folge dieser geringen Ernte stiegen auch fast in ganz Deutschland die Getreidepreise gleichzeitig. Dies hob dann den Muth der Landwirthe aufs Neue, und stellte auch zugleich ihr Ansehn, als das der nothwendigsten Klasse im Staate, wieder her. Moralisch gewann Jeder dabei, wenn auch der physische Nutzen bei Vielen sehr gering war. Denn was auch die bessern Preise einbrachten, das ging durch die Verminderung des verkäuflichen Getreides wieder verloren. Auf England hatte man früher bei den so sehr niedrigen Preisen stets mit Sehnsucht vergeblich gesehen, und Hülfe durch Abnahme unsers Ueberflusses von dort erwartet. Gewinnsüchtige Landwirthe und Kaufleute bauten auch noch dieses Jahr Hoffnungen auf diese Abnahme. Aber Dank sey es der Vorsehung und der englischen weit- oder engherzigen (?) Politik, diese Hoffnungen wurden zu Schanden, und unserem Vaterlande blieb die Beruhigung, daß die geringe Ernte keine allzuhohen Getreidepreise und Hungersnoth zur Folge haben wird. Wir können nun sicher erwarten, daß die den Landbau betroffenen Kalamitäten sehr segensreiche Folgen haben werden. Die verderbliche Crisis von 1825, die auch dem Wollhandel so harte Schläge beibrachte, hatte für Deutschland schon im Jahre 1826 die gute Wirkung, daß sich dessen Wollen-Manufacturen vermöge der wohlfeilen Anschaffung des rohen Produktes ungemein hoben, und so hat sich ihr Bedarf an Wolle beinahe ums Doppelte vermehrt. Ein wichtiger Gegenstand in Hinsicht der Concurrenz im Wollhandel. So wie Manufacturen und Fabriken aufblühen, nimmt wegen der vermehrten Menschenmenge die Consumtion der Cerealien zu, und dem Landbau wird auf doppelte Art geholfen. Die frühern ungeheuren Getreidevorräthe sind nunmehr größtentheils aufgezehrt, und es werden mehrere sehr fruchtbare Jahre nöthig seyn, sie wieder anzuhäufen. Unterdeß vermehrt sich die Bevölkerung fortwährend, und es gehört wohl wenig Divinationsgabe dazu, um zu behaupten, daß das jetzt lebende Menschengeschlecht keine so niedrigen Getreidepreise wiederkehren sehen wird, wie die von 1823 bis 1825. Uebrigens möchten wir wohl auch England das Prognosticon stellen, daß es vielleicht bald einmal in die Lage kommen dürfte, wo es sehr froh seyn kann, wenn ihm von außen her Getreide zugeführt wird. Denn es gleicht in Hinsicht seiner erzeugten Consumtibilien einer Familie, die alle Tage ihre Lebensmittel aufzehrt, und wenn einmal die Anschaffung ausbleibt, sogleich hungern muß. Ein einziges Mißwachsjahr kann es in große Verlegenheit bringen. Seine Bevölkerung steigt wie die anderer Länder. Seine Agricultur ist sehr hoch gestiegen, und es giebt auch für den Landbau ein non plus ultra. Aus all' diesem ergiebt sich für die deutsche Landwirthschaft die erfreulichste Aussicht. Der deutsche Handel, der durch die Elberfelder Compagnie einen höhern Schwung zu bekommen scheint, wird dafür sorgen, die natürlichen Erzeugnisse zu verbrauchen. Welcher deutsche Landwirth daher klar sieht, der wird alle Kräfte zum Emporbringen seiner Wirthschaft in allen ihren Theilen aufbieten. Das Jahr 1828 wird uns gewiß noch weiter bringen als das vergangene.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeiget hiermit ergebenst an

Glogau den 30. Januar 1828.

der Justiz-Commissarius Ober-Landes-Gerichts-Rath Michaelis.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 5ten: Preciosa.

Beilage zu No. 31. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 5. Februar 1828.

In W. G. Korns Buchhandl. ist zu haben:

Brandes, Dr. R., Repertorium für die Chemie als Wissenschaft und Kunst. 2ten Bds. 1ste Lieferung. M. 3 Kupfertafln. gr. 4. Hannover. Hahn. br. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Hippel, T. v., sämmtliche Werke. 12 Theile. 8. Berlin. Reimer. 10 Rthlr.

Baumgarten, J. C. F., Stoff zu angenehmen Denkübungen für die Jugend. 2te Sammlg. 8. Quedlinburg. Basse. 15 Sgr.

Grebitz, C. E., Hülfsbuch für Küche und Haushaltung, Feld= und Gartenbau ꝛc. gr. 8. Berlin. Amelang. br. 23 Sgr.

Klama, P. J. Odilo. Der wahrhaft fromme Sinn des Christen in seinen Merkmahlen, Bestrebungen und Hoffnungen. gr. 8. Wien. Beck. 20 Sgr.

Taschen=Encyklopädie, oder allgemeine Uebersicht der Künste und Wissenschaften. 1tes Bdchn. Staatswirthschaft. 2s Bdchn. Literärgeschichte. 3s Bändchen. Archäologie. 12. Leipzig. Industrie=Compt. brosch. Jedes Bändchen 15 Sgr.

Zeitschriften für 1828.

Allgemeiner Religions= und Kirchenfreund und Kirchen=Correspondent. Eine theologische und kirchenhistorische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Beckert. 12 Hefte. gr. 4. Würzburg, Stahel. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen. Herausgegeben von Ch. C. André. gr. 4. Prag, Calve 6 Rthlr. 23 Sgr.

Journal für technische und ökonomische Chemie Herausgeg. von C. L. Erdmann. 12 Hefte. gr. 8. Leipzig, Barth. br. 9 Rthlr.

Nouveaux livres français.

Esquisses de moeurs turques aux XIX. siècle, en forme de dialogues par Grégoire Palojoloque né à Constantinople. 8. Paris. 1827. broch. 2 Rthlr. 15 Sgr.

France, la, en miniature par M. Santo-Domingo. 16. Bruxelles. 1827. br. 1 Rthlr. 8 Sgr.

La Laitière de Montfermeil par Ch. Paul de Kock. 5 Vol. in 8 Paris. 1827. br. 5 Rthlr.

Maximes de guerre de Napoleon. 32. Paris. 1827. broch. 15 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Görze, Ober-Landesgerichts-Präsident, von Glogau. — Im goldnen Zepter: Hr. Friedländer, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Döring, Lieutenant, von Gros-Graben. — Im blauen Hirsch: Hr. Dittrich, Oeconomie-Inspektor, Frau Vietsch, Hofräthin, beide von Landeshut. — Im weißen Adler: Hr. Qual, Gutsbesitzer, von Sagan; Hr. Schilling, Kaufm., von Stettin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schikfuß, von Bernstadt; Hr. Doktor Lenz, Kreis-Physikus, Hr. Lonicer, Apotheker, beide von Landeck; Hr. Urban, Oberamtm., von Mangschütz. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Seidlitz, Hauptmann, von Schweidnitz; Hr. Matthesius, Gutspächter, von Schönheide. — Im rothen Löwen: Hr. Rodewald, Gutspächter, von Lerniewo. — In der großen Stube: Hr. v. Spiegel, Hauptmann, Frau Kämmerer Möbius, beide von Namslau. — Im Privat-Logis: Hr. Martini, Lieutenant, aus Sachsen, am Ring No. 12.

Bekanntmachung
wegen Versteigerung von Buchen=Scheitholz in der Stadt Trebnitz.

Am 14ten k. M. soll in der Stadt Trebnitz in der Behausung des dortigen einstweiligen Forstrendanten, Lieutenants Lehmann, früh um 10 Uhr eine Quantität Buchen Scheitholz versteigert werden. Kauflustige welche dieses Holz vorher zu besichtigen wünschen, haben sich an den genannten Forstrendanten, welcher in der Apotheke zu Trebnitz wohnet, zu wenden. Dieser wird die Vorzeigung des Holzes veranlassen.

Breslau den 31sten Januar 1828.
Königliche Regierung.
Abtheil. für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Es soll am 26sten Februar c. früh um 9 Uhr der Bedarf an Schmiedeeisen für die hiesige Artillerie-Werkstatt auf ein Jahr öffentlich verlicitirt werden. Lieferungslustige werden aufgefordert, sich an gedachtem Termine in dem Bureau der Artillerie=Werkstatt einzufinden, woselbst auch die nähern Bedingungen täglich während der Amtsstunden zu erfahren sind. Vorzugsweise wird jedoch hier bemerkt: daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden, welche sich vollkommen als kautionsfähig ausweisen können.

Neisse den 1sten Februar 1828.
Königl. Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.
Wille, Hauptmann und Vorsteher der Werkstatt.
Walter, Lieutenant und Rechnungsführer.

Klafterholz=Verkauf.

In dem Königl. Forstrevier Peisterwitz, sollen nachstehende Hölzer, 1) auf der Scheidelwitzer Oder=Ablage ohngefähr 140 Klaftern Eichen Leibholz, 200 Klaftern Eichen gemengt, Ast= und Stockholz; 83 Klaftern Rüstern Leib= und Gemengtholz; 34 Klaftern Buchen Leib= und Gemengtholz; 30 Klaftern Linden Leib= und Gemengtholz; 130 Klaftern Aspen Leib= und Gemengtholz, am 20. Februar v. M. 10 Uhr an

der sogenannten Lindener Fähre, und 2) auf dem Grüntanner Holzhof: 20 Klaftern Buchen Gemengtholz; 50 Klaftern Kiefern Leibholz; 50 Klaftern Kiefern Gemengtholz, 270 Klaftern Fichten Leibholz, 290 Klaftern Fichten Gemengtholz, am 21. Februar Mittags 12 Uhr, im Forsthaus zu Grüntanne öffentlich meistbietend verkauft werden, und können sich Brennholz-Bedürftige zur Abgabe ihrer Gebote an den vorbenannten Tagen und Oertern einfinden.

Scheidelwitz den 30. Januar 1828.

Königliche Forst-Inspection. v. Rochow.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß der hier Orts verstorbenen Schneider Gerkeschen Eheleute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß durch die heutige Verfügung eröffnet worden, so werden alle unbekannte Gläubiger der Verstorbenen hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, längstens aber in dem auf den 7ten Mai auf hiesigen Rathhause anstehenden Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche gebührend anzumelden und nachzuweisen, widrigen Falls sie ihrer etwanigen Vorrechte, werden für verlustig erklärt, und wegen ihrer Ansprüche an die Masse, blos an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von derselben noch übrig bleiben dürfte. Oels den 20. Januar 1828.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Proclama.

Auf den Antrag des Erbkretscham-Auszüglers Joseph Sander zu Haartha, werden alle diejenigen, welche an das, über ein für den alldort verstorbenen Bauer Joseph Langer auf dem dasigen Erbkretscham sub Nro. 1. haftendes Capital per 80 Rthlr. Courant, von dem Joseph Sander ausgestellte und angeblich verloren gegangene Hypotheken- und resp. Cessions-Instrument vom 21sten Juny 1768 und resp. 18ten September 1782 als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen drei Monaten a dato, spätestens aber in Termino den 24ten April 1828 Vormittags 12 Uhr entweder schriftlich oder mündlich anhero zu melden, widrigenfalls sie damit präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen aufgelegt, das Instrument selbst aber amortisirt, und die durch dasselbe begründete Post im Hypotheken-Buche gelöscht werden soll. Camenz den 17ten December 1827.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Patrimonial-Gericht der Reichsgräflich Schaffgotschschen Herrschaft Kynast, Hirschbergschen Kreises, wird der wahrscheinlich im Jahre 1765 geborne und bereits im Jahre 1786 verschollene Johann Gottlieb Schier aus Agnetendorff, welcher früher unter die weißen preußischen Husaren ausgehoben worden, oder dessen etwannige unbekannte Erben oder Erbnehmer, hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem, auf den 25sten März 1828, Vormittags 9 Uhr, in der Gerichts-Amts-Canzellei allhier zu Hermsdorf anberaumten peremtorischen Termine entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten zu erscheinen, und sodann weitere Anweisung, bei seinem gänzlichen Außenbleiben aber zu gewärtigen, daß auf seine Todeserklärung nach Vorschrift der Gesetze erkannt, und sein in 115 Rthlr. bestehendes Vermögen, den sich bereits gemeldeten oder bis zum Termine noch meldenden und sich legitimirenden Anverwandten, als wahren und rechtmäßigen Erben zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

Hermsdorf unterm Kynast den 6ten Junius 1827.

Reichs-Gräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Kynast.

Edictalcitation.

Auf den Antrag der Regina verehelichten Czichetzko hieselbst, wird der im Jahre 1813 von hier zur Landwehr ausgehobenen Ehemann Stanislaus Czichetzko, so wie dessen etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer — welcher laut Angabe der genannten Ehegattin im Jahre 1816 im Lazareth zu Oppeln verstorben seyn soll, und über dessen Leben und Aufenthalt seit jener Zeit keine Nachricht vorhanden, dessen wirkliches Ableben aber eben so wenig darzuthun gewesen, — hierdurch öffentlich aufgefordert: sich vor oder in dem auf den 22sten März 1828 vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Termin persönlich oder schriftlich zu melden, und sonächst weitere Anweisung zu gewärtigen, in Entstehung dessen aber zu gewärtigen, daß derselbe nach dem Antrage seiner Ehegattin für todt erklärt, und der letztern sonächst die anderweitige Verehelichung auf Grund dieser Todeserklärung ertheilt werden wird.

Beuthen den 28. Novbr. 1827.

Das Freistandesh. Gräfl. Henkel v. Donnersmarksche Gericht d. Kreisstadt Beuthen in Oberschlesien.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Vormundes wird der Uhlan Ephraim Radecke aus Görlsdorff, welcher im Jahr 1813 in der dritten Escadron des ersten brandenburgschen Uhlanen-Regiments gedient hat, hiernächst verwundet worden ist und im Lazareth zu Breslau einige Zeit zugebracht, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, nebst seinen etwanigen unbekannten Erben hiermit aufgefordert, sich binnen neun Monaten, spätestens in dem auf den 27sten August 1828 Vormittags 10 Uhr in der Gerichtsstube zu Görlsdorff vor uns anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, entgegengesetzten

Falles wird auf seine Todeserklärung erkannt, auf die sich nicht meldenden Erben keine Rücksicht genommen, sondern der Nachlaß, welcher in einem Depositalbestande von 278 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. besteht, an die sich meldenden Erben verabfolgt werden.
Greifenberg a. M., bei Angermünde, d. 9. Octbr. 1827.
Gräflich von Redernsche Gerichte über Görlsdorff.

Vorladung.

Wegen des, seit dem russischen Feldzuge im Jahre 1812 verschollenen, bei der Königlich Sächsischen Garde du Corps gestandenen Johann Howke, von Jeschütz, Malsitzer Antheils, so wie der etwanigen Erben und Gläubiger desselben, haben wir auf Ansuchen dessen Mutter, mittelst der an hiesiger Gerichtsstelle so wie zu Budißin, Leipzig, Meißen, Torgau und Rumburg affigirten Edictalcitationen, unter den gesetzlich vorgeschriebenen Verwarnungen, den 9ten Juny dieses Jahres 1828 zur Anmeldung, den 7ten July dieses Jahres 1828 zu den Acten Inrotulation, den 6ten Oktober dieses Jahres 1828 aber zur Publikation eines Erkenntnisses, terminlich bestimmt und bringen solches auch hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Malsitz mit Jeschütz bei Budißin im Markgrafthum Oberlausitz Königlich Sächsischen Antheils am 2. Januar 1828.
Die von Zieglerschen Gerichte.

Brau- und Branntweinbrennerei-Verpachtung.

Bei der Herrschaft Brustave, Militschen Kreises, soll die Brau- und Branntweinbrennerei auf drei nach einander folgende Jahre vom 1sten Mai c. ab plus licitandi verpachtet werden. Es gehören hierzu 5 zwangspflichtige Schankstellen, die Brauerei und ein Gewerbtreibender Schänker. Der Licitations-Termin wird in loco den 1sten März c. von früh um 8 Uhr an, abgehalten, bis wohin die nähern Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit im hiesigen Rentamte eingesehen werden können, wozu Zahlungsfähige eingeladen werden.
Reichsgräflich von Reichenbachsches Rent-Amt.
Baranke. Müller.

Verpachtungs-Anzeige.

Das in Polnisch-Neudorff in der Michaelisstraße sub neue N. 14 belegene Erbsaß Teinertsche Grundstück, bestehend in dem Wohnhaus, den Oeconomie-Gebäuden 2 1/2 M. Gartenland und 13 M. des fruchtbarsten Ackers, ist sofort zu verpachten. Das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolaistraße N. 7.

Zu verkaufen.

In Oßwitz sind 500 Scheffel vorzügliche Saamen-Gerste à 1 Rthlr. 10 Sgr. und 1000 Scheffel große Warschauer Kartoffeln à 15 Sgr., zu verkaufen.

Zink-Niederlage am Oder-Ufer,
empfehle ich zu 4 Pfennige für den Centner ein für allemal auf einen Tag oder auf ein Jahr, ohne alle fernere Abgabe. Ph. Behm.

Merino-Böcke- und dergleichen Mutter-vieh-Verkauf.

Vom 1sten Februar c. ab, verkaufe ich wiederum meine 2jährigen Merino-Böcke, die nach einer ziemlich bedeutenden Auswahl, von vorzüglicher Qualität sind. Auch können 50 bis 80 Stück dergleichen Mutterschaafe abgelassen werden.

Bei dieser Gelegenheit mache ich zugleich meinen respect. Herren Abnehmern bekannt, daß ich mich bereit finde, gegen Erstattung nur geringer Kosten ein bewährtes Mittel gegen Schaafpocken, so wie gegen alle ansteckende Krankheiten der Schaafe an die Hand zu geben.

Seit 10 Jahren daß ich dieses Mittel angewendet, hat es sich überall herrlich bewährt.

Ist die Heerde bei dem ersten Gebrauch dieses Mittels noch nicht infizirt, so bleibt sie bei nur mittelmäßiger Vorsicht und Haltung von den Pocken, gewiß befreit.

Hierdurch hoffe ich meinen geehrten Herren Abnehmern noch nebenbei, einen wesentlichen Dienst zu erzeigen.
Eisenberg, bei Strehlen, den 30. Januar 1828.
Schwarzer.

Original-Oelgemälde.

Circa 60 Stück Original-Gemälde von ganz vorzüglichsten Meistern, theils aus der Campeschen und andern großen Gallerien, sollen wegen einer Auseinandersetzung sehr billig verkauft werden. Die Gemälde sind alle gut erhalten und in goldnen Rahmen. Ich bleibe aber nur bis zum 8ten d. M. hier und bin von heute an täglich von 11 bis 4 Uhr in meinem Logis im blauen Hirsch, Ohlauer Straße, zu treffen.
Breslau den 4ten Februar 1828.
R. L. Lepke, aus Dessau.

Zu verkaufen.

Auf dem Dominio Rackschütz bei Neumarkt sind fette Schöpse zu verkaufen.

Leihbibliothek.

Die Kurzische Leihbibliothek befindet sich Schmiedebrücke No. 1. eine Treppe hoch. Das Nähere besagt der Katalog.

Warnung.

Ich warnige Jedermann für Ankauf eines etwanigen von mir ausgestellt seyn sollenden Schuld-Instruments, weil ich ein solches Niemanden zum Verkauf gegeben habe. Breslau den 3ten Februar 1828.
F. W. A. Lummer junior,
neue Sandstraße No. 2.

Kaufloose
zur 2ten Klasse 57ter Lotterie, als auch Loose zur Lotterie in einer Ziehung, sind zu haben.
H. Holschau der ältere, Reuschestraße im grünen Polacken.

Conzert-Anzeige.

Heute Dienstag den 5ten Februar großes Vocal- und Instrumental-Concert im Hotel de Pologne auf der Bischofsstraße. Die zur Aufführung bestimmten Musikstücke sind durch die Anschlagezettel bekannt gemacht. Einlaßkarten in den Saal und auf das Chor à 15 Sgr., sind in den Musikhandlungen der Herren Förster und Leuckart und Abends an der Kasse à 20 Sgr., auf die Gallerie à 10 Sgr. zu haben. Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr. W. Hauck.

Getreide-Syrup

reinschmeckend und dick pr. Ctr. 7 1/3 Rthlr., Stettiner Bier pr. 1/1 Flasche 5 1/2 Sgr., pr. 1/2 Flasche 2 3/4 Sgr., Porter pr. 1/1 Flasche 6 Sgr., pr. 1/2 Flasche 3 Sgr., Punsch-Essenz von frischen Citronen, Apfelsinen und feinem Rum pr. Preuß. Quart 18 — 25 Sgr. offerirt G. B. Jäkel,
am Ringe (Naschmarkt) Nro. 48.

Menagerie-Anzeige.

In Bezug auf meine früher erlassene Anzeige bringe ich hiermit den verehrten Bewohnern Breslaus zur Kenntniß: daß bei eingetretener milder Witterung, die Eröffnung meiner Menagerie und Schlangen-Sammlung nur noch wenige Tage statt findet. Bis dahin wird jetzt täglich vor der Futterung der Thiere in der Menagerie, der Act der Bezähmung des alten Löwen-Paares und der gestreiften Hyäne vorgenommen, welch non plus ultra der Abrichtung vielleicht nie wieder hier in Breslau nach diesem von einem Andern, wenn auch auf ähnliche Art und Weise, doch nicht in so hohem Grade, gezeigt werden wird. Die Eintrittspreise sind bedeutend herabgesetzt und sind solche auf den Anschlagezetteln und an der Kasse zu ersehen.

Diejenigen welche noch irgend eine Forderung zu haben vermeinen, belieben sich baldigst zu melden.
von Dinter.

Anzeige.

Eine Erzieherin im wahren Sinne des Wortes, die zugleich in der französischen Sprache, in der Geographie, Geschichte, und wo möglich im Zeichnen gründlichen Unterricht zu ertheilen vermag, wird in eine sehr anständige Familie gesucht. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere: Dominicaner-Platz No. 2., zweiter Eingang, 3 Stiegen, täglich (Mittwoch und Sonnabend ausgenommen) von 1 bis 2 Uhr des Nachmittags.

Anzeige.

Beste Brabanter Sardellen, frische Bricken und beste Braunschweiger Wurst ist zu haben, Nikolai-Vorstadt Friedrich-Wilhelms-Straße beim Kaufmann Guse. Breslau den 5ten Februar 1828.

Vermiethungen.

Auf der Albrechtsstraße No. 17., zwei Wohnungen 3 Stiegen hoch, und ein Pferde-Stall.

Im breiten Stein Altbüssergasse No. 46., einige Wohnungen im Hinterhause.

Auf der Altbüssergasse No. 33., eine Stube 2 Stiegen hoch hinten heraus.

Auf der Ohlauer Straße No. 76., eine Stube 1 Stiege hoch.

Auf der Schuhbrücke No. 33., eine Stube eine Stiege hoch.

Auf der Schuhbrücke No. 11., ein Gewölbe nebst Wohnung.

Auf der Mäntlergasse No. 3., im rothen Adler, einige kleine Wohnungen.

Auf der Albrechtsstraße No. 47., eine Wohnung nach dem Hofe 2 Stiegen hoch.

Auf der Albrechtsstraße No. 53., zwei Wohnungen, eine Schlosser-Werkstatt im Hofe, und ein Keller von der Straße.

Auf der Taschengasse No. 4., zwei Wohnungen im Hinterhause.

Auf der Albrechtsstraße No. 36., der erste und zweite Stock, nebst einer kleinen Wohnung im Hinterhause, eine Remise und 1 Keller.

Auf der Bischofsgasse No. 3., im goldnen Bischof ein Gewölbe, eine Wohnung und ein Stall.

Am Neumarkt No. 3., das Bäckerei-Locale.

An der Holzbrücke No. 3. vor dem Ohlauerthor, die Branntweinbrennerei,

sind zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt: auf der Odergasse No. 16. im goldnen Leuchter,
der Kaufmann Groß.

Die auf dem Hinter-Dom im St. Laurentius-Platze gelegene Uhrmacher Francke'sche Schank-Gelegenheit nebst Garten, mit einem sehr hübschen Garten-Häuschen, ist sofort an dazu qualificirte Personen zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann
G. L. Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Auf dem Neumarkt Nro. 38. alte No. 33. ist der erste Stock, bestehend in 2 auch 3 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Hierbei eine Beilage von verkäuflichen Sämereien bei Herrn Friedrich August Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.